

## **Impuls 7.11.20**

### **Hoffnung wider Traurigkeit**      1 Thess 4, 13-18

Wie ist Ihre Haltung, wenn es um Sterben und Tod geht? Das Sterben naher Menschen oder gar das eigene? - Das Thema löst oft Beklemmungen aus oder Trauer. Manche Menschen blicken auch erleichtert auf ein Ende von Schmerzen und Last. Andere hoffen auf die Vollendung bei Gott. Viele von uns sind verunsichert: Stimmt das mit der Auferstehung?

In der Gemeinde in Thessaloniki waren Christen der ersten Generation besorgt, weil Menschen gestorben waren. Sie hatten gedacht, dass sie bei der baldigen Wiederkunft Christi lebendig in das ewige Reich Gottes entrückt werden. Was ist mit diesen Toten? Sind sie verloren? - Ähnlich fragen heute Menschen: Was ist mit meinen verstorbenen Angehörigen?

Der Apostel Paulus nimmt die Fragen seiner Zeitgenossen auf. Der 1.Thessalonicherbrief ist das älteste Schriftstück des Neuen Testaments. Hier äußert sich Paulus über die Auferstehung Christi und der Toten. Er benutzt dabei endzeitliche Bilder aus der jüdischen Tradition: der Erzengel ruft, die Posaune erschallt, alle werden auf den Wolken entrückt. Aber die wesentliche Glaubensaussage lautet: Jesus war tot und ist auferstanden. Wenn er kommt, werden alle, die als Getaufte gestorben sind, und alle dann Lebenden Jesus Christus entgegengehen und schließlich für immer bei ihm sein.

Das ist die Hoffnung der Christen: Wir werden für immer bei Christus sein. Das ist die neue Dimension, ein Fenster wird geöffnet. Die Toten verbleiben nicht im Dunkeln, getrennt für immer. Mit den Lebenden werden sie bei Christus sein. Es öffnet sich ein Fenster zum neuen Leben. Denn durch die Taufe ist das Leben der Christinnen und Christen mit dem Leben, Sterben und Tod Christi verbunden. So haben sie auch Anteil an seiner Auferweckung.

Niemand muss also die Wiederkunft Christi berechnen wollen und Ängste schüren. Die neue Welt Gottes und Jesu Christi wird kommen. Wie das geschehen wird, ist das Geheimnis Gottes. Das neue österliche Leben wird Tote und Lebende umgreifen. - Welch eine trostreiche Perspektive!

Dennoch: Der Tod eines nahen Menschen lässt uns nicht unberührt. Vom Biologischen her ist mit dem Tod das individuelle Leben der Person vorbei. Bleibt

man bei dieser Sicht, so wäre der «Trost» ein möglichst intensives oder sorgloses Leben. Dann aber wird die Ungerechtigkeit dieser Welt zementiert.

Hoffen wir hingegen auf das Leben mit Christus in der Vollendung, dann können wir bei allem Leid oder Unrecht getröstet sein. Zugleich stellen wir aus dem Glauben heraus Leid und Unrecht in Frage und bekämpfen sie. Christus zieht uns mit in sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit. Trauer und Endlichkeit sind gesprengt durch die Auferweckung.

*Karin Stump*

*„Aller Augenschein sagt  
Ein Grab ist ein Grab  
Tot ist tot  
Aus ist aus  
Fertig nichts weiter*

*Wir haben nichts in Händen  
Als ein kleines Licht  
Im Dunkeln*

*Wir haben nichts vor Augen  
Als ein paar verwirrte  
Erschrockene Menschen  
Die es nicht fassen können  
Dass er lebt  
Und ein leeres Grab*

*Wir haben nichts  
Als ein Lied auf den Lippen  
Er ist auferstanden  
Halleluja.“*

*Lothar Zenetti*